Wilden Rules

Ich schlenderte noch eine Weile ziellos durch die Gegend im Gedanken versunken. Als ich an den Stallungen der Pferde des Erzgrafen vorbeikam, beschloss ich noch ein Weilchen auszureiten. Ich lies mir ein Pferd satteln und ritt durch das Nordtor. Danach lenkte ich es gleich scharf nach rechts und ritt in den Wald hinein. Die kühle Waldluft lies mich entspannen. So konnte ich besser über alles Geschehene nachdenken, was in der aufgestauten Hitze des Tages in der Stadt nicht so leicht wäre.
‚Dieser Händler aus den Rules war also ein Primus. Ich könnte mir Vorstellen, dass dies ein hoher Rang ist, gleich dem meinen vielleicht, wenn nicht sogar noch bedeutungsvoller. Aber wenn er so einen hohen Rang inne hatte, warum reist er dann noch durch die Atolle um zu handeln? Ich kann mir nur vorstellen, dass er beauftragt wurde die Umgebungen im Auge zu behalten. Was wollte er mir sagen mit der Bemerkung: Docus sieht alles. Den Namen Docus hatte ich schon in den Sagen gehört. Er soll das Oberhaupt der Wilden gewesen sein. Nun ist nur fraglich, handelte es sich um einen Titel genauso wie bei Primus, oder ist es der Name des Oberhauptes, oder gar eines Gottes? Schade, dass er mir nicht mehr sagen wollte. Mich hätte noch so viel interessiert. Wie sie leben, welche Gottheiten sie anbeteten, oder wie das eben mit den ganzen Titeln war und warum nur immer einer diesen Titel haben könnte. Ich hoffte, dass ich noch all diese Fragen, bevor ich als Seele in die Tiefen der Ozeane versinke, beantwortet bekommen würde.'
Durch meine Grübeleien bemerkte ich gar nicht wie die Zeit und der Weg verstrich. Die Sonne stand schon sehr tief und ich hatte den Wald hinter mir gelassen. Nun stand mein Pferd auf der Kuppe eines hohen Berges. In der Ferne konnte ich die Stadt sehen. Sie flimmerte durch die Hitze die sich über den Tag aufgestaut hatte und jetzt wieder an die Luft abgab. Ich gab dem Pferd die Sporen. Es war ein belebendes Gefühl. Wir rasten über die Wiesen, dem fernen Nordtor entgegen. Die einzelnen Halme der Wiese wurden zu einem Meer, welches seine blaue Farbe verloren hatte. Ich spürte die Kraft des Pferdes und lies die Zügel noch mehr kommen. Das Pferd dankte es mir und gab jetzt alles was es hatte. Wie ein Vulkan schoss die heiße Lungenluft aus den Nüstern und ein starkes Wiehern durchzog schrill die Luft.
Ich kehrte kurz nachdem die Sonne das Himmelszeit verlies in die Stadt zurück. Als das Pferd wieder in den Stallungen stand beschloss ich den Dreck des Tages in einem Badehaus abzuspülen. Auch wurde mir mitgeteilt, durch einen Boten des Schlosses, dass der Erzgraf eine Sanduhr vor mir eingetroffen war. Das Jagdglück war Ihm aber nicht so beschert gewesen, hieß es, und der Erzgraf ist daher etwas verstimmt. So kannte ich ihn. Er liebte es Pläne zu schmieden. Wenn dann etwas nicht so perfekt klappte wie geplant, wirkte er unbequem.
Unterhalb der mir zugewiesenen Villa fand ich das gesuchte Badehaus. Es war ein kleines Badehaus und nicht sehr prunkvoll ausgestattet, aber es erfüllte seinen Zweck. Es war mehr für die mittleren Schichten aus El Alamein gedacht und war gut besucht. Der Erzgraf hatte mehrere Badehäuser in der Stadt einrichten lassen. Diese waren für die Armen und unteren Schichten gedacht. Daraus resultierte ein eindeutiger Rückgang von Krankheiten. Große Seuchen waren seitdem auch nicht mehr ausgebrochen. In diesem hier musste bezahlen werden und die Sitten waren etwas anders als bei den Badehäusern für die Armen. Dort sind die Räume für beide Geschlechter gedacht und nicht selten kommt es an späteren Abenden zu kleineren Ausschweifungen. In diesem Badehaus gibt es zwei Etagen. Die obere Etage war den Frauen aus der Schicht vorbehalten, die Untere den Männern. Ich machte es mir in einem Bottich bequem. Die Händler und Zunftmitglieder werteten ihre Tagesgeschehen aus. Das warme Wasser auf der Haut war einfach wunderbar. Leichter Nebel wurde erzeugt, wenn ich meine Arme aus dem Wasser nahm. Ich hielt mich eine Sanduhr im Zuber auf, wobei immer wieder warmes Wasser nachgegossen wurde. Es tat mir so gut wie ich es gehofft hatte. Kurze Zeit später machte ich es mir auf meinem Nachtlager bequem und schlief ein.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de